№ 82. Sonnabend, den 6. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 4. April.

Der Reichstag fing heute bei der Fortsetzung der Altersvorlage die Frage des Reichszuschusses zu berathen an, sie wurde aber nicht beendet. Dagegen spricht

Rickert, weil keine finanzielle Deckung vorhanden sei und dieser Zuschuß voraussichtlich eine Belastung der Arbeiter und kleinen Handwerker durch indirekte Steuern sein würde

Reichensperger (Ztr.) erwartete von dem Reichszuschuß eine Milderung der Massennoth und die Beseitigung der Sozialdemokratie.

Schatzsekretär v. Maltzahn erklärte, Deutschland könne diese Last tragen, wie die großen Ueberweisungen an die Einzelstaaten zeigen; für die ersten Jahre sei Geld da.

Graf Stolberg, Gamp und der Führer der Nationalliberalen

v. Bennigsen sind auch für den Reichszuschuß. Letzterer begründete seine abweichende Stellung von früher damit, daß jetzt die Arbeiter und Arbeitgeber selber mitwirken an der Verwaltung. Indirekte Steuern hält er für unnöthig zur Deckung, er will dafür geringe Ueberweisungen an die Einzelstaaten, die wie Preußen durch Steuerreformen größere Einnahmen erzielen könnten.

Bundeskommissar Bosse erklärt, das Gesetz sei ohne Reichszuschuß unannehmbar.

Staatssekretär v. Bötticher bezeichnet als Zweck die Entlastung der Armenverbände.

Bebel ist für den Reichszuschuß, weil sonst doch alles auf die Arbeiter abgewälzt würde.

Gegen den Reichszuschuß sprachen außer Rickert und Winterer, der als die Folge des Reichszuschusses die allgemeine Abhängigkeit vom Staate und den Sozialismus bezeichnet, vom Zentrum Orterer und Windthorst, die nur noch erweiterte Unzufriedenheit der Arbeiter und das Verlangen nach Reichsübernahme aller Kosten voraussehen.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Heute Abend ist Sitzung. Das Genossenschaftsgesetz soll in dritter Berathung erledigt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 4. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm das Wort Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst als Vorsitzender und im Auftrage des Seniorenkonvents, um die Angriffe zurückzuweisen, welche Mitglieder des Herrenhauses anläßlich der Etatsberathung gegen die Geschäftsführung im Abgeordnetenhause gerichtet haben. Namentlich unterzog Herr v. Schorlemer die Aeußerungen des Staatssekretärs Dr. v. Stephan in der Herrenhaussitzung vom 1. April einer erbarmungslosen, vernichtenden Kritik. Er verlas Stellen aus Stephans Rede, in denen sich namentlich eine wenig taktvolle Kritik der Reden mehrerer Mitglieder des Abgeordnetenhauses geltend machte, sprach schließlich Dr. Stephan jede Kenntniß der Geschäftsverhältnisse des Abgeordnetenhauses ab und wies unter Berufung auf die bewährte Leitung des jetzigen Präsidenten aufs schärfste und unter allgemeinem Beifall diese unberechtigte Kritik zurück. Redner schloß unter lebhaftem Beifall aller Parteien mit den Worten: „Der Versuch der Redner des Herrenhauses, eine Kritik an unseren Geschäften und in der Art zu üben, wie sie das sich erlaubt haben, weise ich — wie ich wohl aussprechen darf, unter Zustimmung aller Parteien dieses hohen Hauses — als einen bisher nicht dagewesenen Vorgang und als eine unberechtigte Einmischung in die Geschäfte des Abgeordnetenhauses mit aller Entschiedenheit zurück."

In zweiter Lesung wurde alsdann die Ausdehnung der Befugnisse des Berliner Polizeipräsidenten auf die Nachbarorte in beschränkter Fassung angenommen, nachdem der Minister zugestimmt, ebenso in dritter Lesung die Vorlage betreffend die Verwaltungsgerichtsbarkeit in der Provinz Posen und die Relikten von Geistlichen und ferner einige unwesentliche Gesetze.

Morgen kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April.

— Der Kaiser hatte am Mittwoch Abend den Porträtmaler von Angely zum Thee geladen. Am Donnerstag empfing der Kaiser u. A: den Besuch des Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland und seines Sohnes des Großfürsten Michael, welche aus Petersburg eingetroffen waren.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch Abend 9 Uhr mit den Prinzessinnen-Töchtern aus Kiel auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Das zahlreiche Publikum, welches sich zur Begrüßung der Kaiserin eingefunden hatte, erhielt nur in einem schmalen, abgegrenzten Theil des Vestibüles Zutritt. Das Bahnhofsgebäude war polizeilich zernirt, die Zugänge zum Perron abgesperrt. Auch mehrere Geheimpolizisten waren zum Dienst kommandirt. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und das erbprinzlich meiningensche Ehepaar waren zum Empfang erschienen. Fahrplanmäßig lief der Zug aus Kiel ein. In dem hellerleuchteten Salonwagen sah man die Kaiserin Friedrich stehen, umgeben von ihren Töchtern. Die Kaiserin hielt Blumen in den Händen und lächelte. Als der Zug hielt, und der Salonwagen geöffnet wurde, stieg die Kaiserin Friedrich zuerst aus und schlug den sie verhüllenden schwarzen Wittwen-Schleier zurück. Kaiser Wilhelm umarmte seine Mutter und küßte sie auf beide Wangen. Dann umarmten und küßten sich die beiden Kaiserinnen. Die Kaiserin Viktoria Augusta überreichte der Kaiserin Friedrich ein Fliederbukett. Die hohe Frau umarmte und küßte sehr herzlich ihre Tochter, die Erbprinzessin Charlotte, und deren Gemahl. Auch die Begrüßung der Prinzessinnen-Töchter Viktoria, Sophie und Margarethe seitens des Kaisers war, wie wir dem „B. B. C." entnehmen, sehr warm. Mittlerweile hatten auch die übrigen Passagiere den Zug verlassen, mußten aber auf dem Perron verbleiben. Die Kaiserin Friedrich nickte den sich tief Verneigenden mehrere Male freundlich zu. Nunmehr begaben sich die Herrschaften zu den Wagen. Dem sie ehrfurchtsvoll begrüßenden Publikum dankte die Kaiserin Friedrich durch wiederholtes Neigen des Hauptes. Von den anwesenden Damen trugen mehrere Veilchensträuße, die Lieblingsblume Kaiser Friedrichs. Im ersten Wagen nahmen die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Viktoria, im zweiten die Prinzessinnen Sophie und Margarethe Platz. Nach ihnen erst fuhr das Kaiserpaar davon. Das gute Aussehen der zurückgekehrten Kaiserin Friedrich wurde vom Publikum mit freudiger Theilnahme bemerkt. Die Ueberreichung von Buketts aus dem Publikum an die Kaiserin war durch die scharfen polizeilichen Absperrungen unmöglich gemacht. Am Donnerstag Vormittag hatte sich die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern sowie die Herzogin von Edinburg nach Potsdam begeben, um dort die Gruft des Kaisers Friedrich in der Friedenskirche zu besuchen. Von Potsdam kehrten die Herrschaften wieder nach Berlin zurück.

— Aus Braunschweig wird geschrieben, daß im Schlosse daselbst Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers getroffen werden, welcher am 8. Mai, dem Geburtstage seines Oheims, des Prinz-Regenten Albrecht, nach Braunschweig auf zwei Tage zu kommen gedenkt. — Auch aus Darmstadt liegt die Meldung vor, daß der Kaiser im Laufe des Monats Mai dort eintreffen werde, um mit dem Großherzog an der Einweihung einer Kirche in Oppenheim theilzunehmen. — An der zu Ehren des Kaisers Wilhelm gelegentlich seines Besuches in England bei Spithead abzuhaltenden Flottenrevue werden 26 Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer und 29 andere Kreuzer theilnehmen. Die Besatzung der Panzerschiffe und gepanzerten Kreuzer beläuft sich allein auf 12,000 Mann. Zu allen diesen Schiffen gesellen sich noch 5 Küstenvertheidigungs-Panzerschiffe, 30 Torpedoboote und 28 Kanonenboote. Die eigentlichen Flottenübungen werden 3—4 Wochen dauern.

— Außer den durch einen gestern veröffentlichten Erlaß des Finanzministers verfügten Umtausch vierprozentiger Bergisch-Märkischer Prioritäten, neunte Serie, gegen 3½prozentige Konsols gleichen Nennwerthes mit Zinsgenuß bis 2. Januar 1890, werden in gleicher Weise zur Umwandlung angeboten folgende Prioritäten: Berlin-Görlitzer litt. B., Berlin-Stettiner 3 (Zinsgenuß bis 1. April 1890), Schleswigsche, Berlin-Anhalter 2, Berlin-Hamburger 1, Berlin-Thüringer 6. Erklärungen sind bis Ende April abzugeben. Die Gesammtsumme beträgt 79 473 400 Mark.

— Die „Post" meldet, in der gestrigen Plenarsitzung des Bundesraths habe der „Preußische Antrag", soll heißen: die Strafgesetznovelle zur Berathung gestanden. Eine Beschlußfassung über das Ganze der Vorlage scheint gleichwohl ausgeschlossen, da der Justizausschuß die Berathung der Vorlage noch nicht beendigt hat. Der bisherige Verlauf der Verhandlung soll zur Einholung neuer Instruktionen Anlaß gegeben haben. Wann die Vorlage an den Reichstag gelangen wird, ist demnach nicht zu berechnen.

— Im Reichstag bezweifelt man, daß auch nur die zweite Berathung der Alters- und Invalidenversicherung vor den Osterferien wird abgeschlossen werden können.

— Eine kaiserliche Kabinetsordre über die Katastrophe bei Samoa wird veröffentlicht, in welcher der durch Fügung Gottes verhängte Verlust an Offizieren und Mannschaften, die

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

4.) (Fortsetzung.)

Der Kellner entfernte sich, erschien aber bald wieder, ließ Dorcas Halfday eintreten, und verschwand dann zum zweiten Mal. Diese sah noch finsterer und mürrischer aus, als sie sie vor dem Hause ihres Großvaters gesehen, sie hatte sich sehr nachlässig oder eilig angekleidet; ein nur leicht zugeknöpfter Strohhut hing auf ihren Schultern, um die sie ein altes karriertes Tuch geschlagen. Sie war hastig eingetreten, zögerte jedoch, als sie Mabels fragenden Blicken begegnete, nahm dann auf einem Stuhl Platz und sagte ohne weitere Einleitung:

„Ich möchte hier eine kurze Unterredung mit Ihnen haben!"

„Sie sehen mich bereit, Sie anzuhören", lautete Miß Westbrooks ruhige Antwort.

Der Antwort Miß Westbrooks folgte eine Pause, während welcher Dorcas mit abgewandten Blick dasaß, welche aber Miß Westbrook durch die Frage unterbrach:

„Ich hätte nicht geglaubt, daß die Gesetze von St. Lazarus Ihnen gestatten, es zu so später Stunde zu verlassen.

„Die Gesetze?" wiederholte Dorcas mit unverkennbarem Spott. „Glauben Sie, ich würde mich um die Gesetze kümmern? — Und was könnte man mir wohl thun, wenn man entdeckte, daß ich sie nicht halte?"

„Könnte man Sie nicht fortschicken?" fragte Mabel.

„Fortschicken von ihm, der mir das Leben verbittert, der sich weder um mich, noch um irgend Jemand in der Welt kümmert? — Ja, das würde wirklich eine Strafe sein!" fügte sie auflachend hinzu.

„Sie würden doch Ihren Großvater nicht verlassen wollen?" fragte Mabel.

„Ich nicht? — Ach, wie wenig wissen Sie davon! Machen Sie es nur möglich, daß ich ihn verlasse und Sie werden bald sehen!"

„Weshalb aber gehen Sie nicht von ihm, wenn dies doch anscheinend Ihr Wunsch ist?"

„Das läßt sich nicht so sagen," entgegnete ausweichend das junge Mädchen, „denn mancherlei verhindert mich daran. Zuerst mein Bruder Brian, obgleich er mich kaum besser behandelt als jener alte Mann, — allein ich bin nicht hierher gekommen, um mich ausfragen zu lassen — —"

„So sagen Sie mir, weshalb ich Sie hier sehe, Dorcas — —"

„Es ist ein Wunder, daß ich das noch lebend kann!" entgegnete Dorcas, sich plötzlich eines neuen Aergernisses erinnernd, „denn fast hat mich Ihr Kutscher überfahren."

„So waren Sie es doch?"

„Ja. Mein Großvater bestand darauf, gleich nach dem Thee zu Bette zu gehen, ich aber sprang über den Fluß hinter den Häusern, lief quer durch die Wiesen nach der Landstraße, wo jener elende Kutscher mich fast umgebracht. Er hat es absichtlich gethan — —"

„Unsinn, Dorcas — —"

„Doch — ich kenne ihn! — Er hat schon seit sechs Monaten mir seinen Groll zugeworfen, und ist nur Einer von Denen, die mir das Schlimmste, ja meinen Tod wünschen!"

„Still, still, Dorcas! So etwas sollten Sie nicht sagen — — —"

„Ach! Sie wissen es noch nicht, wie alle Welt mich haßt," sagte halb traurig, halb ärgerlich das junge Mädchen, „und wie ich ebenfalls die Menschen hasse — —"

„Sind Sie nur von St. Lazarus gekommen, um mir das zu sagen?" fragte ruhig Mabel Westbrook. „Um mich zu überzeugen, daß Sie ein eben so heftiges wie unverständiges junges Mädchen sind?"

Einen Moment flammte es in Dorcas Augen auf, dann aber erwiderte sie ruhig:

„Nein!"

„So sagen Sie mir, wie ich Ihnen beistehen und helfen kann!" fuhr Mabel fort.

„Nicht Ihrer Hilfe wegen bin ich hierhergekommen, Lady", sprach Dorcas dann in demselben Tone weiter. „Schon früh im Leben habe ich es lernen müssen, mir selbst zu helfen, und mußte mir selbst helfen, da meine Mutter von dem alten Manne, mit dem Sie diesen Nachmittag gesprochen, aus dem Hause getrieben war. Ich glaube nicht, daß ich je die Menschen um Hilfe ansprechen werde."

„Sie können einmal der Hilfe bedürftig sein, und dann vergeblich bitten —"

„Dann — dann bleibt mir noch der Fluß!"

„Großer Himmel!" rief Mabel traurig und fast erschreckt. „Sie sind so jung noch, und können schon von einem solchen verzweifelten Entschluß sprechen?"

„Dort hat das Leben meiner Mutter geendet, Lady, ich würde in großer Noth und Sorge mir keinen besseren Tod wünschen!"

„Es thut mir sehr, sehr leid, das hören zu müssen," sagte Mabel, während sie ihr Gesicht in den Händen barg, um es den Blicken des seltsamen, aufgeregten Mädchens zu entziehen, „und Gott vergebe der Mutter, die das gethan!"

„Meine Mutter war eine gute Frau," entgegnete mit merklicher Betonung Dorcas Halfday, „und Sie sollten lieber sagen: „Gott vergebe den Menschen, die sie zu der That getrieben!"

Einen Augenblick zögerte Mabel, dann erwiderte sie: „Ja, Gott vergebe den Menschen, die sie verschuldet."

Jetzt war an Dorcas die Reihe, sich über das Benehmen ihrer Gefährtin zu verwundern, und überrascht blickte sie auf das schöne, junge Mädchen, das traurig und in gebeugter Stellung dasaß. Plötzlich sich erhebend, ging sie zu ihr, berührte eine der Hände, die noch das Gesicht deckte, und fragte neugierig:

„Haben Sie meine Mutter gekannt, Lady?"

„Nein, ich habe bis jetzt in Amerika gelebt," erwiderte Mabel, deren Hände in den Schoß sanken, während sie Dorcas fest anblickte. Nach kurzer Pause fuhr jene gedankenvoll fort:

„Ich bin zwar nicht so klug und scharfsinnig, wie mein Bruder Brian, das aber weiß ich, Lady, Sie sind nicht allein der Kirche und des Hospitals wegen in St. Lazarus gewesen."

„Weshalb aber sollte ich dort gewesen sein?" fragte Mabel mit einem forschenden Blick.

„Meinen Großvater aufzusuchen!" antwortete Dorcas. „Es nützt Sie nichts, dies zu leugnen, ich weiß, was ich gesehen und beobachtet habe — —"

„Sie urtheilen und schließen zu schnell —"

„Diesmal nicht," antwortete zuversichtlich Dorcas, „und deshalb allein bin ich hierher gekommen, ich mußte Ihnen das sagen, ehe Sie wieder nach St. Lazarus hinausfahren. Sagen Sie mir jetzt, Miß Westbrook, ob ich Recht habe."

erst im Dezember ihr Leben in treuer Pflichterfüllung für das Kaiserreich eingesetzt, aufs tiefste beklagt wird. Der Kaiser erwarte, daß das Vertrauen zu gedeihlicher Entwickelung der Marine gleichwohl unerschüttert bleibe und das Beispiel der pflichttreu Hingeschiedenen der Marine für immer voranleuchten möge, um die Aufgaben zum Heil und Ruhm des Vaterlandes auch ferner zu erfüllen.

— Von der bisherigen deutschen Schiffsbesatzung vor Samoa befinden sich nach einer Reuterschen Meldung vom 2. April 120 Offiziere und Mannschaften an Bord der „Lübeck" auf der Reise nach Auckland, um von dort nach Deutschland zurückzukehren.

— Nicht Herr Falk, sondern der Senatspräsident beim Reichsgericht Drenkmann ist zum Präsidenten des Kammergerichts ernannt worden. Bekanntlich verlautete, daß Drenkmann die Ernennung abgelehnt hätte. Einer Andeutung der „Kreuzztg." zufolge sollen die Bedenken des Herrn Drenkmann überwunden sein durch Zusicherung einer außerordentlichen Gehaltszulage von 4000 Mark. Die Besoldung des Kammergerichtspräsidenten und der Senatspräsidenten in Leipzig beträgt bekanntlich gleichmäßig 14 000 Mark.

— Eine preußische Militärdeputation, welche im Auftrage des Kaisers Wilhelm das Modell des neuen Infanteriegewehres überbrachte, wurde am Mittwoch in Wien vom Kaiser Franz Josef empfangen.

— Das sozialdemokratische „Berl. Volksbl." schreibt „Zum Sozialistengesetz": „Der Reichstag wird die Regierungsvorlage (Preßgesetznovelle) ablehnen, das ist zweifellos, aber die Herren Ultramontanen, Nationalliberalen und Freisinnigen wollen Ruhe haben. Und damit die Regierung auch Ruhe hat ... wird man einfach das Sozialistengesetz dauernd machen und die Regierung hat endlich, was sie schon so lange erstrebt. — Jeder Kommentar ist da überflüssig, aber „niedriger gehängt" muß das werden!

— Junkerliche Ueberhebung wird in Abgeordnetenkreisen das Auftreten des Staatssekretärs Dr. v. Stephan genannt, eine Ueberhebung, die bei einem „geborenen Junker" vielleicht eine Entschuldigung finden könnte. Wenn aber in einem gesetzgebenden Körper ein avancirter Bureaukrat und neu Geadelter in solcher affektirten Weise junkerliche Alluren annimmt, und wäre es auch nur, um mit seinen vorher bei der Lampe ausstudirten Scherzen anderen Junkern gleichsam wie bei einer Jagdausstellung Späße vorzumachen, so kann dies nur einen abstoßenden Eindruck hervorbringen. Für Herrn v. Stephan dürfte sein Auftreten keinen Ruhmeskranz einbringen.

— Wie sich die — Menschen ändern. Dem Reichstag war im Frühjahr 1881 das erste Unfallversicherungsgesetz mit der großen Reichsversicherungsanstalt vorgelegt worden, aber das Gesetz kam nicht zu Stande, weil der Reichstag den Staatszuschuß abgelehnt hatte. Herr v. Bennigsen, der Führer der Nationalliberalen, welcher damals noch keineswegs daran dachte, Ober-Präsident von Hannover zu werden, hielt zu dem Gesetzentwurf am 20. Oktober 1881 in einer Versammlung nationalliberaler Wähler in Magdeburg eine Rede, in der er erklärte, er habe nur für die Anträge auf Erweiterung des Haftpflichtgesetzes stimmen können. „Ich halte namentlich," sagte er, „die unmittelbare Thätigkeit da für verwerflich, wo sie gleichsam zum Selbstzweck wird. Ich verwerfe deshalb unbedingt die almosenhaften Staatszuschüsse, ebenso wie jeden Ansatz zur Bildung eines staatlichen Versicherungs-Monopols. Aber, meine Herren, es ist ja leider bekannt, daß der Herr Reichskanzler gerade auf diesen Punkt, gerade auf das unmittelbare Eingreifen des Staates das Hauptgewicht legt. . . . . Es steht namentlich im Einklange mit den Gesichtspunkten, unter denen uns neuerdings die Errichtung einer staatlichen Altersversorgungs- und Invalidenversorgungsanstalt angekündigt worden ist. So fabelhaft die Umrisse dieses Institutes auch noch sind, so geht doch so viel aus Allem, was wir erfahren haben, deutlich hervor, daß es dem Herrn Reichskanzler hauptsächlich auf die alles absorbirende Thätigkeit des Staates ankommt. Ihm genügt nicht die Herstellung eines festen gesetzlichen Rahmens, innerhalb dessen sich die freie Thätigkeit der Betheiligten entfalten könnte. Er bricht vollständig mit unserer Erwerbsordnung und mit der ganzen Ordnung unseres öffentlichen Lebens, wie sie sich namentlich im letzten Jahrhundert entwickelt hat, denn, m. H., in derselben Richtung wie das Streben zur Konzentrirung der ganzen Organisation in den Händen des Staates, liegt es auch, wenn der Herr Reichskanzler gelegentlich ankündigt, es müßten alle Armen-, Schul- und Polizeilasten auf den Staat übernommen werden. M. H.! das bedeutet nichts anderes, als die Vernichtung der Selbstverwaltung, wie sie sich bei uns auf Grund der Stein'schen Städteordnung seit Anfang dieses Jahrhunderts ausgebildet hat. Der Herr Reichskanzler kann bei seiner gewaltigen Persönlichkeit keine selbstständige Potenz neben sich im Staate ruhig ansehen, möge dieselbe einen Namen haben, welchen sie wolle, möge es ein Ministerkollegium sein, möge es eine Versicherungsgesellschaft sein, möge es ein Kreisausschuß, ein Magistrat oder selbst ein Gericht sein. Alle diese Potenzen sind ihm in ihrer Selbstständigkeit, milde ausgedrückt, wenigstens unsympathisch. Kämen die Ideen des Reichskanzlers wirklich voll und ganz zur Ausführung, ja, m. H., so würde das eine Reaktion bedeuten, die uns zu dem Staatsabsolutismus des vor. Jahrhunderts zurückführte, nur mit dem Unterschiede, daß der Staat des humanitären, aufgeklärten Absolutismus, wie er im vorigen Jahrhundert bestand, doch noch manche angenehme Seiten bot, welche der auf diktatorisch-sozialistischer Grundlage aufgebaute Polizeistaat des heutigen Jahrhunderts nicht bieten könnte und nicht bieten würde." Noch 1884 gelang es, den Reichszuschuß aus der Unfallversicherung fernzuhalten. Heute aber ist Herr v. Bennigsen ein Freund der „almosenhaften Staatszuschüsse" und stimmt für die Reichsversicherungsanstalt an Stelle der territorialen Versicherungsanstalten. Daß der Reichskanzler seit 1881 die Ziele, welche Herr v. Bennigsen damals so trefflich charakterisirte, in der Zwischenzeit nicht aufgegeben hat, ist bekannt, Herr v. Bennigsen wird aber heute die 1881 gehaltene Rede sicherlich nicht wiederholen. Ein Ober-Präsident ist eben nicht mehr Landes-Direktor.

— Ein vollkommener Widerspruch ist gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren. Wie bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause hat der preußische Finanzminister v. Scholz auch in der Herrenhaussitzung vom 1. April den prinzipiellen Standpunkt der Regierung dahin auszusprechen sich erlaubt, (das ist der Geschäftsstyl im Herrenhause) „daß wir es als das Richtige ansehen, daß das finanzielle Verhältniß, welches heute zwischen Reich und Preußen besteht, als nicht wieder wesentlicher Verkümmerung ausgesetzt anzusehen und anzunehmen ist, daß wir vom Reich auch fernerhin mindestens eben so viel wie jetzt und so viel als das Bedürfniß Preußens erfordert, zu beziehen haben, daß neue Bedürfnisse des Reichs in der Hauptsache durch neue Einnahmen des Reichs zu decken seien und daß nicht wieder mit der einen Hand (durch Erhöhung der Matrikularbeiträge) genommen werde, was mit der andern (durch die Ueberweisungen an die Einzelstaaten) gegeben worden ist. Das würde ein Rückschritt in den mit der Steuerreform bisher erreichten Zielen sein." Im Widerspruch hiermit hatte Staatsminister v. Bötticher in der Kommission für die Altersversicherung die Beschaffung der Mittel zur Deckung des Reichszuschusses durch Erhöhung der Matrikularbeiträge in Aussicht gestellt. Auf die Anfrage des Abg. Rickert hat heute der Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Maltzahn-Gültz die Deckung des Reichszuschusses auf Grund des Art. 70 der Verfassung, d. h. also, so weit die eigenen Einnahmen des Reichs nicht hinreichen, durch Matrikularbeiträge als selbstverständlich bezeichnet und angedeutet, daß eventuell die eigenen Einnahmen des Reichs durch Aufhebung der Franckenstein'schen Klausel, auf Grund deren die Ueberweisungen an die Einzelstaaten erfolgen, zu beschaffen sein würden. Im Uebrigen sei es nicht gut, im Voraus von neuen Steuern zu sprechen. Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Vermuthung auftaucht, daß die Einführung des Systems der „almosenhaften Reichszuschüsse, die Einleitung zur Einführung des Reichstabaksmonopols sein soll. Minister v. Bötticher wußte darauf nur zu erwidern, daß zur Zeit das Tabaksmonopol nicht auf der Tagesordnung stehe. Kommt Zeit, kommt Rath.

— Der Zeugnißzwang für die „Volkszeitung" ist vorläufig aufgehoben, weil ein Strafantrag über die inkriminirten Artikel (wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbener) nicht vorliegt. Nach der „Freisinnigen Zeitung" hat die Großherzogin von Baden und die Kaiserin Augusta die Stellung eines Strafantrags abgelehnt, Letztere schon dreimal.

— Den Briefen Stanleys entnehmen wir einem weiteren im „Berl. Tgbl." vorliegenden Auszuge noch Folgendes: Angesichts des Albert Nyanzasees kam es abermals zu Kämpfen mit den Eingeborenen, und Stanley, der wenig Munition hatte, hielt es für gerathen, sich nach seiner früheren Position bei Ibwiri zurückzuziehen, von wo er den Lieutenant Stairs mit 100 Mann zur Abholung Dr. Parkes und Nelsons aussandte. Stanley wurde dann krank und war noch sehr leidend, als er nach 47 Tagen Stairs mit Parke und Nelson mit dem Boot und den Waaren ankam; von den 38 bei Parke gelassenen Leuten kamen nur 11 zurück. Eine Tagereise vom Nyanza entfernt kamen die Eingeborenen von Kawali und sagten, ein weißer Mann Namens Melewa habe ihrem Häuptling ein schwarzes Packet für Stanley gegeben. Am nächsten Tage hielt Stanley einen Brief Emins in seinen Händen. Emin hatte von Stanleys Kommen gehört und war per Dampfer nach Kavah gefahren. In dem Briefe bat er Stanley, dort zu bleiben, wo Emin den Brief hinterließ. Am 26. April wurde Lieutenant Jephson per Boot nach Mawa, der südlichsten Station Emins, gesandt und dort von der Garnison Emins mit Jubel empfangen. Am 29. April sah Stanley einen Khedive-Dampfer auf dem Albert Nyanza herandampfen, und um 7 Uhr schüttelte er Emin und Casati die Hände. Emin blieb bis zum 25. Mai bei Stanley und berieth sich eingehend mit Letzterem. Er war nicht abgeneigt, seine Provinz zu räumen. Die Schwierigkeiten, seine Armee mit den 10 000 Soldatenweibern und Kindern in Sicherheit zu bringen, sind aber zu große. Allein mochte Emin nicht ziehen, und jene wollte er nicht ihrem Schicksal überlassen. Er sagte, es hieße sie ihrem Ruin überliefern. Casati erklärte, mit Emin bleiben und sein Schicksal theilen zu wollen. Beide waren voll Zuversicht, daß sie Wadelai halten und die Herrschaft in der Aequatorialprovinz behaupten können. Stanley trat am 16. Juni von Fort Bodo aus mit 111 Sansibariten und 101 egyptischen Soldaten Emins den Rückweg an, der ziemlich gut verlief. Am 17. August stieß er auf Bonny, der von der von ihm geführten Expedition allein übrig geblieben war; alle Vorräthe waren verloren. Stanley sagt: „Ich bin nun beinahe nackt und ohne Lebensmittel im Herzen Afrikas; über die Hälfte aller meiner Leute ist umgekommen; zwei Hüte, ein Flanellhemd, vier Paar Stiefeln besitze ich noch, und so ausgerüstet will ich quer durch Afrika zurück zu Emin Pascha. Ich werde einen neuen Weg einschlagen." Mit einer geographischen Beschreibung der durchschnittenen Gebiete schließt der Brief.

— Gegen den Privathandel mit Staatslotterieloosen richtet sich ein von den Abgeordneten Korsch, Arndt und Bödicker im Abgeordnetenhause eingebrachter und von zahlreichen Mitgliedern der konservativen Fraktionen und des Zentrums unterstützter Antrag. Danach soll mit Geldstrafe von 100 bis 1500 Mark bestraft werden, wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbsmäßig Loose der Loosabschnitte der Königlich Preußischen Staatslotterie oder Urkunden, durch welche Antheile an solchen Loosen oder Loosabschnitten zum Eigenthum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen Anderen überläßt. Eine gleiche Strafe soll denjenigen treffen, welcher ein solches Geschäft als Mittelperson befördert. Die an sich verwirkte Strafe ist, wenn der Thäter sich im Rückfalle befindet, um den Betrag der zuletzt ihm auferlegten Strafen zu erhöhen.

Ausland.

Petersburg, 4. April. Unlängst wurde bei Bern ein russischer Student durch eine Bombe, welche er füllte und die dabei krepirte, auf den Tod verwundet. Vor seinem Absterben, gestand der Verwundete, daß er Nihilist gewesen, er gab auch Genossen an, denn viele Verhaftungen wurden in Folge des unglücklichen Ereignisses vorgenommen. Das gab zu Gerüchten von entdeckten Verschwörungen u. s. w. Anlaß; mit Bezug hierauf wird dem „Bln. Tgbl." von hier gemeldet: Von den in ausländischen Blättern umlaufenden Gerüchten über nihilistische Verhaftungen, entdeckte Verschwörungen 2c. ist nur wahr, daß, wie wir bereits meldeten, die Züricher Bombenaffäre hier stark beunruhigte und gleich darauf hier mehrere verdächtige Personen arretirt wurden. An ein geplant gewesenes Attentat glaubt man nicht, man ist bisher solcher Angelegenheit keineswegs auf den Grund gekommen. Die schöne Geschichte von einem Attentat bei Uebersiedelung des Kaisers nach Gatschina, von den quer über das Geleise gelegten Schienen ist, laut positiv zuverlässigen Quellen, einfach eine Erfindung des „Neuen Wiener Tageblatts".

Bukarest, 4. April. Zur Thronfolge veröffentlicht das amtliche Blatt ein Dekret des Königs, welchem zufolge der Thronfolger Prinz Ferdinand von Hohenzollern die Titel „Königliche Hoheit" und „Prinz von Rumänien" führen wird.

Rom, 4. April. Nach weiteren aus Massaua hier eingegangenen Telegrammen haben zwischen dem Negus von Abessinien und den Derwischen zwei Gefechte an der abessinisch-sudanesischen Grenze stattgefunden. In dem zweiten bei Metemmeh wurde der Negus tödtlich verwundet. Menelik, dessen Armee an der Grenze von Sahoah und Abessinien lagert, überließ den Negus seinem Schicksal. Nach einem Telegramm des Generals Baldissera zieht Debeb südwärts, um den Derwischen die Spitze zu bieten. Der Neffe des Negus, Debeb, und Menelik streiten um die Erbfolge.

Paris, 4. April. Die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Bordeaux sind zu Kardinälen ernannt.

Paris, 4. April. Auf den Charakter Boulangers wirft es ein bezeichnendes Licht, daß er noch am Tage vor seiner Flucht zu dem in den Prozeß gegen die Patriotenliga verwickelten Senator Naquet sagte: Wie könnte man mir, mein guter Naquet, die geringste Furcht zutrauen, wenn ich Sie so entschlossen sehe. Es ist so sehr der Fall, daß ich Reue empfinde, wenn man Sie verurtheilte und nicht nur bei den Ligisten stehen bliebe. Ich würde mir sagen: „Wie, ich bin hier, ganz ruhig, frei in allen Bewegungen, während Naquet in der Zelle sitzt; das wäre gegenüber meinen theuren Freunden unzulässig." Zwei Tage später riß Herr Boulanger aus. Eine verächtlichere Tartüfferie als diese ist kaum denkbar. Selbst die eifrigsten Anhänger Boulangers erfuhren übrigens seine Flucht erst durch die von ihm aus Brüssel erlassene Proklamation, und sogar seine Köchin schwor auf Befragen „beim Haupte ihres einzigen Kindes", daß ihr General der Furcht unzugänglich sei.

Brüssel, 4. April. Eine Depesche des Gouverneurs des Kongostaates an die hiesige Kongoregierung aus San Thome vom 3. April meldet, nach Gerüchten aus arabischer Quelle, welche an den Stanleyfalls kursiren und Kongo abwärts am 28. Februar nach St. Thome gelangt sind, befänden sich Stanley und Emin auf dem Marsche in der Richtung nach Sansibar, mit mehreren tausend Männern, Frauen, Kindern und 6000 Elefantenzähnen.

Provinzielles.

ü. **Ottlotschin,** 4. April. Das Wasser der Weichsel ist soweit gefallen, daß die Häuser in der Niederung wasserfrei sind und wieder haben bezogen werden können. Auch das Vieh ist in die Ställe gebracht. Die Landstraße von hier nach Thorn steht theilweise unter Wasser. Heute ist wieder die ganze Erde mit Schnee bedeckt.

Graudenz, 4. April. Das 475 Morgen große Schlewe'sche Grundstück in Bließen ist in der Zwangsversteigerung für 105 000 Mk. an den Rentier Zöller aus Pr. Stargard verkauft worden. Der Vorbesitzer hatte das Grundstück

---

Einen Augenblick zögerte Mabel Westbrook, dann aber antwortete sie ruhig:

„Ja, Dorcas, Sie haben vollkommen Recht!"

Viertes Kapitel.

Dorcas warnt Mabel Westbrook.

Schon bei ihrem ersten Zusammentreffen hatte Mabel Dorcas Halfdays seltsame Erregbarkeit entdeckt, die auch jetzt lebhaft die Hände zusammenschlug und laut ausrief:

„Sehen Sie, ich wußte es wohl und habe es aus seinen Worten errathen. Auch ging er nur zu Bette, um meinen Fragen auszuweichen, dennoch konnte er mich nicht täuschen."

„Sollte er ahnen, weshalb ich nach St. Lazarus gekommen bin?" unterbrach sie Mabel.

„Ja, das glaube ich!"

„Hat er meinen Namen gehört? — Ja, ja, ich glaube, Mr. Salmon nannte ihn." —

„Ja, das hat er gethan. —"

„Und haben Sie von ihrem Großvater nie den Namen Westbrook vernommen?"

Dorcas schüttelte verneinend das Haupt, und ihre Gefährtin fuhr fort:

„Es ist jetzt auch gleichgiltig, denn bald werden Sie Alles erfahren. —"

„Das ist noch sehr die Frage, denn seit meine Mutter todt ist, sagt niemand mir etwas, weil sie glauben, mir nicht trauen zu können. Zur Arbeiterin und Pflegerin allein bin ich ihnen genug." —

„Da irren Sie sich gewiß, Dorcas — Sie sind auch ein zu anspruchsvolles Mädchen!"

„Keins von Beiden, Lady; doch wollte ich nicht von mir sprechen, sondern nur Sie warnen —"

„Und wem gilt diese Warnung?"

„Wem? — Nun, Ihnen selbst, wenn Sie daran denken sollten, von Adam Halfday in irgend einer Sache Auskunft zu erlangen, ihm auf irgend eine Weise wohl zu thun, oder auch ihm irgend eine, vielleicht ihm wichtige Nachricht mitzutheilen. Es ist besser für ihn, wenn es unterbleibt. —"

„Nur seinetwegen bin ich von Amerika gekommen und verfolge in England keine weiteren Pläne, als die, Ihrem Großvater zu dienen, und mich ihm nützlich zu erweisen", erwiderte ernst und feierlich Miß Westbrook.

„Ihm?" fragte Dorcas, sie mit ihren großen, dunklen Augen überrascht anblickend.

„Ja!"

„Und ich glaubte, er habe auf Erden keinen Freund mehr", murmelte das junge Mädchen.

„Er darf mich als seine Freundin betrachten!"

Es folgte eine kurze Pause, dann sagte Dorcas in neuer Aufregung:

„Miß Westbrook, das ist ein Gedanke, den Sie am besten ein für alle Mal aufgeben. Er braucht weder Freund noch Freundin, und Sie werden nie seine Freundschaft gewinnen; lassen Sie ihn daher, wo er ist, damit er dort ruhig stirbt, wenn seine letzte Stunde da ist, das ist das Einzige, was man ihm noch wünschen kann. Er hat dort Frieden gefunden und ist jetzt ein besserer Mensch, als er je zuvor gewesen. Sollten Sie ihm aber etwas mitzutheilen haben, so flehe ich Sie an, es zu unterlassen, da Nichts, Nichts mehr ihm nützen kann."

(Fortsetzung folgt.)

für 150 000 Mk. gekauft. Das Heruntergehen des Preises ist zum Theil dadurch zu erklären, daß das Grundstück einigermaßen devastirt war.

Konitz, 4. April. Vorgestern starb hier in Folge von Blutvergiftung der Maurerpolier August Splett. Wie das „Kon. Tagebl." mittheilt, hat sich der Verstorbene die Blutvergiftung dadurch zugezogen, daß er auf den einen Fuß, den er sich verletzt hatte, einen Strumpf aus farbiger Wolle gezogen hatte. Zu einer von dem behandelnden Arzt angerathenen Amputation des Fußes hatte sich Splett nicht entschließen können.

Dirschau, 4. April. In Swaroschin bei Dirschau ist aus Theilen der Dirschauer, Pr. Stargarder und Bordzichower Kirchspiele ein neuer Pfarrsprengel eingerichtet und mit einem eigenen Pfarrer, der vorläufig in der evangl. Schule daselbst predigen wird, besetzt worden. Dagegen hat das Konsistorium von der Errichtung einer zweiten Predigerstelle in Dirschau abgesehen. Ein Vikar soll jedoch künftig dem ersten Geistlichen zur Seite stehen.

Danzig, 4. April. Von der Binnennehrung sind heute Nachrichten nicht eingetroffen, was darauf schließen läßt, daß dort neue Verheerungen nicht vorgekommen sind. Die Strömung hat jetzt derart nachgelassen, daß heute bei Plehnendorf die Sperrbalken aus der Schleuse entfernt und die Schleuse wieder geöffnet werden konnte. Da aber auf der todten Weichsel die Eisdecke von Heubude bis Plehnendorf noch festliegt, ist ein Schiffsverkehr durch die Schleuse noch nicht möglich. Ueber eine Hochwasser-Katastrophe an der Elbinger Weichsel wird der „Danz. Ztg." aus Stutthof geschrieben: Der Eisgang auf der Elbinger Weichsel hat sich in diesem Frühjahre ohne jede Gefahr vollzogen, weil fremdes Eis hier garnicht passirt ist; arge Verheerungen hat dagegen das Hochwasser angerichtet. Am 28. März begann das Wasser zu steigen und überfluthete die Außendeiche, stieg weiter und überschwemmte vollständig die Maternkampe, Störbuderkampe, Wedhornskampe, Schweinekampe, Grubenkädingskampe, Groschkenkampe und Neukrügerskampe. Die Wintersaaten auf den genannten Kämpen sind als verloren zu betrachten. Am 31. März, ungefähr 10 Uhr Abends, durchriß das Wasser den erst im vergangenen Jahre neu wieder hergestellten Damm bei Neukrügersniederkampe und es soll jetzt ungefähr ein Meter hoch in den Gebäuden stehen. Der vor dem Hochwasser auf die Ländereien gefahrene Dünger ist natürlich weggespült. Auf der oberen und unteren Neukrügerskampe sollen es ungefähr 1100 Fuder sein.

Marienburg, 4. April. Eine halsbrecherische Arbeit wurde Mittwoch auf dem Schloßthurm ausgeführt; zwei Zimmergesellen kletterten auf einem mit Sprossen versehenen Leiterbaume zur Spitze hinauf und nahmen das 5 Meter hohe schmiedeeiserne Kreuz und die 1,95 Meter hohe kupferne Kugel ab. Auf dem Kreuze ist der Name des Schlossermeisters Abr. Hohmann = Marienburg, welcher dasselbe hergestellt, und der des Oberzimmermeisters Wilhelm Panitowski, der die Holzarbeiten beim Bau der Thurmspitze ausführte, und die Jahreszahl 1842 eingravirt. In der Kugel fand man außer verschiedenen Münzen (sämmtliche im Jahre 1841 geprägten preußischen Münzsorten vom Zweithalerstück abwärts) noch die Reste einer Blechkapsel. Die in der Kapsel ehemals niedergelegten Schriften sind vollständig vernichtet. Die Vorgängerin der jetzt in Abbruch begriffenen Thurmspitze war eine sogenannte wälsche Haube, eine kunstvoll gekrümmte und gebauchte Thurmform, wie man sie auf den Danziger Thürmen vielfach sieht. Diese wälsche Haube war im Jahre 1756 errichtet worden. Die darüber ausgestellte auf eine Blechplatte eingegrabene sehr schöne Urkunde ist in dem Thurmknopf von 1841 mit aufgenommen und fand sich wohlbehalten vor. Soviel verlautet, wird der Thurm ein Dach, wie er es zur Ordenszeit besessen, ähnlich dem des Marienthurms in Danzig erhalten.

O. **Dt. Eylau,** 3. April. Zwei 14 bezw. 15jährige Burschen haben hier in ganz kurzer Zeit 3 Einbruchdiebstähle begangen; sie wurden schließlich ergriffen und zu 1 bezw. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Mütter der jungen Taugenichtse und die Schwester des Einen wurden wegen Hehlerei ebenfalls bestraft.

n. **Soldau,** 3. April. Infolge des Schullastengesetzes wurde an der hiesigen Stadtschule seit 1. Oktober v J. Schulgeld nicht mehr erhoben, jetzt ist aber die Schulgelderhebung wieder beschlossen, da die königl. Regierung den früher bewilligten Zuschuß von 2001 Mark entzogen hat. — Am hiesigen Orte wird der Mangel an Beamtenwohnungen immer fühlbarer. Baulust ist sehr wenig vorhanden.

Posen, 4. April. Die Frau Oberpräsidentin v. Zedlitz und der Kommerzienrath Rosenfeld sind nach Berlin abgereist, um den Kaiserinnen Victoria und Friedrich über die Wassersnoth zu berichten. — Berliner Blätter ließen sich von hier berichten, daß der Kahn, den der Kaiser zur Rundfahrt durch das Ueberschwemmungsgebiet der Stadt benutzte, beim Aussteigen ins Schwanken gerathen sei, so daß Se. Majestät bis ans Knie ins Wasser gesprungen wäre, während eine hohe Persönlichkeit aus seiner Begleitung ein unfreiwilliges Bad hätte nehmen müssen. Diese Nachricht ist, was die Person des Monarchen anbetrifft, müßige Erfindung. Thatsache ist nur, daß ein anderer Kahn, der dem Kaiser folgte, und in dem sich der Polizeipräsident Herr Dr. Bienko und zwei andere Herren befanden, infolge Anprall an einen Wagen umkippte, so daß die Insassen zwar ins Wasser fielen, aber den Kahn auf der Stelle wieder bestiegen.

Posen, 4. April. Der Oberbürgermeister veröffentlicht einen Erlaß des Oberpräsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler, in welchem dieser zur Kenntniß bringt, daß Se. Majestät der Kaiser auf der Rückfahrt nach Berlin Veranlassung genommen habe, die schmerzliche Theilnahme auszusprechen, welche Allerhöchstderselbe für die schweren Bedrängnisse, in welche ein großer Theil der Bevölkerung von Posen und Umgegend gerathen, empfinde. Zur Linderung derselben habe Se. Majestät 10 000 M. angewiesen. Sr. Majestät habe die Frage der eingehendsten Erörterung bedürftig erschienen, wie dieser häufig wiederkehrenden Gefahr vorgebeugt werden könne, und werde Allerhöchstderselbe den hierauf bezüglichen Verhandlungen das eingehendste Interesse zuwenden. Se. Majestät hoffe, daß diese zu einem erfolgreichen Ergebniß führen werden.

Posen, 4. April. Infolge Unterspülung ist in letzter Nacht das linke Blockhaus auf der Dominsel in den überschwemmten Vorfluthgraben gestürzt; in dem Hause befand sich das gesammte Mobiliar einer Wallmeisterfamilie, welche in dem vernichteten Gebäude wohnte. Abends gegen $10^1/_2$ Uhr bemerkte die Ehefrau des Wallmeisters ein verdächtiges Knistern in ihrer Wohnstube, sie raffte schnell die Betten zusammen und flüchtete sich mit ihren drei Kindern sowie einer anderen Wallmeisterfrau, welche ihr einen Besuch abstattete, in die Küche. Nicht lange währte es, als mit lautem Krach das Gebäude in den Vorfluthgraben hinabfiel. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen dem Verderben entrissen; von dem Gebäude blieb die Küche allein stehen und die Insassen konnten alsbald gerettet werden. Um 11 Uhr eilte auch die Feuerwehr nach der Unglücksstätte, um noch zu retten, was irgend möglich war und die nöthigen Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Später traf noch ein Feuerlöschkommando ein, bestehend aus 1 Unteroffizier und 10 Mann vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, um die Unglücksstätte abzusperren. Der Wallmeister, der durch diesen Unfall schwer geschädigt ist, befand sich außerhalb seiner Wohnung, auf einem Außenfort. Was den Wasserstand der Warthe anbetrifft, so ist derselbe in andauerndem Fallen begriffen, so daß die inundirten Straßen immer mehr wasserfrei werden. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 5. April.

— [Zur Lage in der Thorner linksseitigen Niederung.] Der Herr Ober-Präsident und der Herr Regierungs-Präsident haben gestern, begleitet vom Herrn Landrath Krahmer und anderen Beamten des Kreises auch der Thorner linksseitigen Niederung einen Besuch abgestattet und sich von den dortigen Verhältnissen überzeugt. Noch stehen sämmtliche Ländereien unter Wasser, beim Eisgange sind in den Obstgärten die Bäume beschädigt, die Größe des entstandenen Schadens wird sich aber erst übersehen lassen, wenn das Wasser abgelaufen ist. Je länger dasselbe steht, desto größer wird der Schaden, die Saaten faulen, der Acker kann nicht bestellt werden u. s. w. — Leider ist noch keine Aussicht vorhanden, daß auf ein baldiges Ablaufen des Wassers gerechnet werden darf. Im oberen Stromlaufe wächst das Wasser wieder, die nasse Witterung führt hier der Weichsel immer neue Feuchtigkeit zu und so sehen denn die Niederungsbewohner der Zukunft mit trüben Aussichten entgegen. Und dabei sind die vom Staate für die vorjährigen Schäden bewilligten Entschädigungsgelder noch nicht zur Auszahlung gelangt, was doch im Großherzogthum Posen längst geschehen ist. Das Geld wird im Kasten verwahrt und der Bedürftige hofft so lange, bis ihm die Staatshilfe nichts mehr wird nützen können. Nur einige Besitzer haben Abschlagszahlungen erhalten, heute haben andere wieder geringe Beihilfen zur Anschaffung von Saatgetreide erhalten. Hoffentlich trägt die Anwesenheit des höchsten Beamten der Provinz dazu bei, daß den gerechten Wünschen der Niederungsbewohner volle Rechnung getragen wird.

— [Personalien.] Versetzt ist Regierungs-Baumeister Harm von Thorn als Abtheilungs-Baumeister nach Königsberg i. Pr., die Regierungs-Baumeister Schürmann von Thorn nach Czarnikau und Simon von Königsberg i. Pr. nach Thorn.

— [Postalisches.] Vom 15. April d. J. ab werden zwischen Podgorz und Thorn Bahnhof folgende Botenposten verkehren: Aus Podgorz 6 Vorm., 11.15 Vorm., 3.20 Nachm., 8 Nachm.; aus Thorn Bahnhof 7.40 Vorm., 12.20 Nachm., 4.30 Nachm. Beförderungszeit hin- wie herwärts 30 Minuten.

— [Landwirthschaftliches.] Auf der Magdeburger Ausstellung sollen nach Angabe der „Landw. Westpr. Mitth." auf Anordnung des Herrn Kriegsministers auch 30 Militärpferde ausgestellt werden, um dem Züchter die bei Remonten gewünschten Eigenschaften deutlich vor Augen zu führen.

— [Die gestrige Hauptversammlung des Stenographischen Vereins] war von 16 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende machte die Mittheilung, daß ein Vereinsmitglied nach Graudenz versetzt ist. Die in der vorigen Versammlung gewählte Kommission zur Revision der Vereinsbibliothek erstattete Bericht. Die Bibliothek zählt ca. 200 Bände und wird fleißig benutzt. Die im Winterhalbjahr abgehaltenen Unterrichtskurse zur Erlernung der Stolzeschen Stenographie sind beendigt; im Kursus der Unteroffiziere des Artillerie-Regiments, von Herrn Klink geleitet, sind 17 und im Vereinskursus, von Herrn Behrendt geleitet, 5 Herren im Gebrauch der Schnellschrift ausgebildet worden.

— [Besitzveränderung.] Das Haus Neustadt (Strobandstraße) Nr. 81, bisher dem Kreisbaumeister Herrn Januszewski in Briesen gehörig, ist von dem Krahnmeister Herrn M. Griesert käuflich erworben.

— [In der heutigen Schwurgerichtssitzung] wurde wider den Gasthofbesitzer Mathäus Kokoczynski aus Lubianken verhandelt. Demselben legt die Anklage zur Last, im Jahre 1886 beim betrügerischen Bankerott des früheren Besitzers, jetzigen Knechts Dionisius Kolaszinski in Bischofswerder, vordem in Lippinken wohnhaft, wissentlich Hilfe geleistet zu haben. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde K. zu 6 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren Kartoffeln und Fische in ziemlich reichen Mengen zum Verkauf gestellt. Die übrigen Zufuhren bewegten sich in den gewöhnlichen Grenzen. Preise: Butter 0,85 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,20—2,50, Stroh und Heu je 3,00 Mark der Zentner, Hechte, Barsche je 0,40, frische Heringe 0,10, Zander 0,50, Barsche 0,35, Kaulbarsche 0,50, kleine Fische 0,10 Mark das Pfund, Blumenkohl (Kopf) 0,50, Aepfel 0,15 das Pfund, das Bund Radieschen 0,10, das Bund Schnittlauch 0,05 Mark.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt sehr langsam, heute zeigte der Pegel einen Wasserstand von 5,04 Mtr. an. Von Warschau wird leider langsam steigendes Wasser gemeldet; seit gestern ist dort das Wasser um 0,04 Mtr. gestiegen. Sonach steht zu erwarten, daß auch hier wieder der Wasserstand ein höherer wird und in den nächsten Tagen noch nicht normale Verhältnisse eintreten werden. Die Dampferfahrten zwischen hier und Zlotterie an den Wochenmarkttagen nehmen von nächsten Dienstag an wieder ihren Anfang.

Kleine Chronik.

* Die Baulichkeiten und Anlagen der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind schon zum großen Theil der Vollendung nahe, somit sind alle Aussichten vorhanden, daß bei der Eröffnung der Ausstellung am 15. Mai, entgegen den Erfahrungen in den meisten Fällen, nur noch einige unbedeutende Lücken auszufüllen sein werden.

* Nicht J. W. Hager, der berühmte Schulreiter des „Zirkus Renz" ist in Wien gestorben, sondern dessen neunzehnjähriger Sohn Otto Hager. Der junge Mann, der als kühner Springpferd-Reiter sich wiederholt im Zirkus Renz gezeigt hat, erlag einer Lungenlähmung.

Lübeck. Der Hering hat in diesem Frühjahr unsere Küste in ungewöhnlich großen Zügen aufgesucht, so daß unsere Fischer alle Mühe hatten, die reichen Fänge zu bergen. Vorgestern war der Vorrath so reichlich, daß die Fischer mit allen disponiblen Booten aus Travemünde, Schlutug, Gothmund und Niendorf erschienen und die Heringe mit großen Holzschaufeln aus den Booten zum Verkauf ausschöpften. Für 10 Pfennig erhielt Jedermann ein beliebiges großes Gefäß bis zur Größe eines Wassereimers mit Fischen angefüllt

* In Frankfurt a. M. vergiftete sich dieser Tage ein Dienstmädchen, weil sie glaubte, den Tod der drei Kinder ihrer Herrschaft verschuldet zu haben Sie war nämlich besuchsweise in ihrer Heimath gewesen, als dort die Diphtheritis herrschte; bald nach ihrer Rückkehr erkrankten und starben nun die drei Kinder an Diphtheritis. Das Mädchen glaubte die Krankheit eingeschleppt zu haben, und nahm sich schließlich selbst das Leben.

* Zwei Selbstmorde polnischer Aristokraten erregen, wie uns aus Posen geschrieben wird, augenblicklich ziemliches Aufsehen. Am 1. April erschoß sich in Lemberg Graf Leon Skorupka aus unglücklicher Liebe und am 29. März Herr Joseph v. Poszepczynski im Eisenbahnzuge auf der Fahrt von Monte Carlo nach Paris. v. Poszepczynski stammte aus Lublin, hatte in Monte Carlo wiederholt größere Summen gewonnen und dann dieselben in Paris verjubelt. Mitte März kehrte er zum dritten Male nach Monte Carlo zurück, verlor aber 150 000 Franken, sein ganzes Vermögen, im Spiel und jagte sich in Folge dessen eine Kugel durch den Kopf.

* Aus Wien. Die Wiener Damen verstehen Toilette zu machen; selbst die Pariserinnen kleiden sich kaum so vortheilhaft, wenn man damit die Kunst meint, schönen Körperformen durch das Gewand Geltung zu verleihen. „Wie angegossen", sagt man von den Wiener Taillen. Die Männer meinen, dies sei ein Verdienst der schönen Wienerinnen; die Frauen wollen wissen, es liege am „Schnitt". Es muß der Wiener Schnitt wohl viel dabei thun; verdankt doch die treffliche Zeitschrift „Wiener Mode" ihren durchschlagenden Erfolg zum Theil dem Umstande, daß sie Jedermann, trotz des billigen Abonnementspreises von fl. 1.50 = M. 2.50 vierteljährig, Schnitte nach Maß gratis liefert. Eine kleine Armee von Zuschneidern besorgt die Herstellung dieser Schnitte, welche in alle Lande, bis über den Ozean verschickt werden. Selbst die Ungeübteste wird durch diesen kostenlosen Behelf in den Stand gesetzt, ihre Kleider im Hause fertigen zu lassen; und die „Wiener Mode", welche mit ihrem mustergiltigen dreizehnten Heft eben ein neues Quartal beginnt, löst das vielleich parador klingende Problem: sie lehrt, sich modisch kleiden und — sparen.

* „Was hast Du an den Fingern zu zählen?" fährt ein Schuhmacher seinen Lehrling an. — „Ick zähle, wie viel böse Weiber im Hause sind." — „Nun, wie viel sind es?" — Mit der Frau Meestern sind's sieben." Der Meister greift stillschweigend nach dem Knieriemen. — „Ne, ne!" schreit der Junge, „ick habe mir verzählt — ohne die Frau Meestern sind's sechse!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. April.

Fonds: fest.		4. April
Russische Banknoten	217,65	217,40
Warschau 8 Tage	217,50	217,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	104,10	104,00
Pr. 4% Consols	108,00	107,75
Polnische Pfandbriefe 5% . .	64,90	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	58,40	58,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	102,00	102,20
Oesterr. Banknoten	168,85	169,00
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	236,80	237,40
Weizen: gelb April-Mai	187,20	186,20
September-Oktober	189,00	187,20
Loco in New-York	$88^4/_{10}$	89 c
Roggen: loco	145,00	144,00
April-Mai	145,50	144,20
Juni-Juli	147,50	146,70
September-Oktober	149,50	148,70
Rüböl: April-Mai	56,30	56,50
September-Oktober	50,60	50,60
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,90	54,50
do. mit 70 M. do.	35,20	34,80
April-Mai 70er	34,80	34,40
Aug.-Sep. 70er	36,00	35,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
April	—,—	„	56,00	„	—,—	„
„	—,—	„	36,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 4. April.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 129 Pfd. 188 M., Sommer- 120 Pfd. 164 M., poln. Transit bunt 120 Pfd. 129 M., hellbunt 125/6 Pfd. 142 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 120 Pfd. und 122 Pfd. 145 M.

Gerste, Hafer, Erbsen ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
4.	2 hp.	746.4	+ 0.4	N	3	10	
	9 hp.	745.9	+ 0.7	N	2	10	
5.	7 ha.	745.9	+ 1.4	NE	1	10	

Wasserstand am 5. April, Nachm. 1 Uhr: 5,04 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Paris, 5. April. Die Kammer beschloß mit 355 gegen 203 Stimmen die gerichtliche Verfolgung Boulangers.

Warschau, 5. April. Wasserstand heute 2,86 Meter. Wasser steigt langsam.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. April dieses Jahres ab sämmtliche Rechnungen für unsere Bauverwaltung in **2 Exemplaren** eingereicht werden müssen.

Thorn, den 1. April 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei einem Pferde des Kaufmanns **Lesser Skorra** von hier die **Rotzwurmkrankheit** konstatirt und die Tödtung des Pferdes diesseits angeordnet worden ist; die übrigen 3 Pferde des Genannten sind auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt und befinden sich in einem Stalle des Grundstücks Neust. Markt Nr. 212 hierselbst.

Thorn, den 4. April 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 811 die Firma **P. Haberer** in Culmsee und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Haberer** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 2. April 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung der Handelsfrau **Louise Löwenstein** ebendaselbst unter der Firma **L. Löwenstein** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 812 eingetragen.

Thorn, den 2. April 1889.

Königliches Amtsgericht V.

1500 Mark

zu 5 % sind zur ersten Stelle **auszugeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Das zum Nachlasse des Glasermeisters **S. Aron** gehörige, **Culmerstr. Nr. 337** hierselbst belegene Grundstück, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von ungefähr **1200 Mk.,** soll freihändig **verkauft** werden. Zur Entgegennahme von Geboten habe ich auf

den 10. April 1889,

Nachmittags 4 Uhr

einen Termin in meinem Bureau anberaumt und werden Kauflustige zu demselben eingeladen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft bin ich schon vor diesem Termine täglich von **3—6 Uhr** Nachmittags bereit.

Thorn, den 29. März 1889.

Jacob, Rechtsanwalt.

Durch Aufgabe des Geschäfts bietet sich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ein **vorzüglicher Gelegenheitskauf** in

Glas-, Porzellanwaaren, Rahmen, Spiegeln 2c.

Die Waaren sind bedeutend im Preise herabgesetzt und werden zu den niedrigsten

und festen Preisen

verkauft werden.

Einrahmungen in hocheleganten Leisten werden, **um mit dem großen Vorrath zu räumen, billigst ausgeführt.**

S. Aron's Erben.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Samen,

Klee rother, weisser, echte französische Luzerne, Sand-Luzerne, Thymotheum, echtes englisches, italienisches, französisches u. deutsches Raygras, Schafschwingel, Knaulgras, viele andere Arten Grassamen, Lupinen, Seradella, Spörgel, Mais, Rüben, Möhren, sowie echter russischer Kron-Säe-Leinsamen billigst bei

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichniss franco.

Bernhard Leiser's
Leder- und Seilerwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt

Heiligegeiststraße

gegenüber Herrn **E. Szyminski** und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.

GUSTAV LOHSE,
46 Jäger-Strasse **BERLIN**

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckchen	LOHSE's Maiglöckchen Toilette-Seife
LOHSE's Gold-Lilie	LOHSE's Lilienmilch-Seife
LOHSE's Syringa (Flieder)	LOHSE's Veilchenseife Nr. 130

LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne

Neu! Kaiserin-Parfüm Neu!

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Drogerien etc.



Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei d. General-Agentur

Aug. Fuhse, Berlin W., Friedrich-Str. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

Asthma

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstrasse 48, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Pädagogium Lähn

bei **Hirschberg i. Schles.** in schöner Gebirgsgegend mit gesunder Luft gelegen, gewährt treue Pflege, gewissenhafte Erziehung u. gründlichen Unterricht in kleinen Klassen (gymnas. u. real., Sexta bis zur Prima, Vorbereitung z. Freiwilligen-Prüfung), in denen auch der schwächer Begabte volle Berücksichtigung findet. Prospect kostenfrei.

Oberlehrer **Lange.** **Dr. Hartung.**

Neustädt. Markt 143, II, sind **alte Möbel** und **1 Flügel zu verkaufen.** Besichtigung Nachmittags.

1000—1500 Centner

gute Speisekartoffeln

verkäufl. auf **Dom. Kl. Lansen** b. Heimsoot. **Schultz.**

Zur Saat

Sommer-Roggen und Sommer-Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roth- und Weißklee, Thymothee, Sommer-Rübsen, Pferde-Bohnen u. s. w. offerire billigst. **H. Safian.**

Corsets

in gutsitzenden Facons empfiehlt

A. Petersilge.

Tuch- & Buxkin-Rester

empfiehlt **Carl Mallon,** Altstädt. Markt 302.

10 Tausend Hundert

3- und 4-jährige

Rothtannen-Pflanzen,

à Tausend 1,50 Mark, verkauft **nur ab Wald** die **Forstverwaltung** zu

Ostrometzko Westpr.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen *M.* 3.— (auch Briefmarken) oder Nachnahme von *M.* 3.50 portofrei zu beziehen.

Weisse und chocoladenfarbige Oefen

in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Geschäftsverlegung.

Das frühere **Rudolph Götze'sche Bürstenwaaren-Geschäft** befindet sich jetzt

Brückenstraße 44

im **Dressler'schen** Hause.

Das Lager ist wieder vervollständigt und sind alle Bürsten- und Kammwaaren, einschl. vorschriftsmäß. **Militärputzeffecten** in besonderer Güte, bei **äußerst mäßigen** Preisen, **vorräthig.**

Bestellungen und Reparaturen werden **gut** und **billig ausgeführt.**

Um gütige Unterstützung bittet

T. Götze, Inh. **M. Hinze.**

Das

Uhren-Geschäft

von Uhrmacher

H. L. Kunz

befindet sich jetzt

Neustädter Markt 257.

Meine Strickerei, Färberei, Garderoben- u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **von heute ab Schillerstraße 430** gegenüber Herrn **A. Borchardt.**

A. Hiller.

Vom 1. April befindet sich meine Wohnung

Heiligegeiststraße,

neben Hrn. Kaufm. **Netz,** parterre, links.

Robert Schnoegass, Tapezier.

Zeichen- u. Malunterricht

ertheilt

M. Wentscher,

geprüfte Zeichenlehrerin,

Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.

Hüte werden **geschmackvoll garnirt.** Gleichzeitig nehme noch **junge Mädchen zur Erlernung des Putzfaches** an. **Anna Rohdies** geb. Baumgarth.

Damenkleider und Konfektion wird sauber und geschmackvoll angefertigt.

Klapczynska, Brückenstr. 19.

Junge Mädchen, zum Anlernen, können sich melden.

Aufträge zum Stimmen und Repariren der Klaviere werden Neuer Markt 257, in der Kaffee-Rösterei entgegengenommen.

על פסח

Empfehle sämmtliche **Colonialwaaren,** vorzügliches **Backobst, Honig,** div. **Weine** und **Liqueure billigst**

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420.

Mein Fuhrwerk, bestehend aus 2 Pferden, 1 Halbverdeck und 1 Buggy (amerik. Jagdwagen) ist sof. z. verk. **Schroeter,** Kreisschulinsp.

Gerüststangen

bis 40' Länge **billig zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Eine größere renommirte Brauerei **sucht**

Vertretung

für ihr **Bier** in **Thorn.** Bewerber, die eigenen, größeren Ausschank haben, würden bevorzugt werden. Gefl. Offert. erb. unter **R. 100** durch die Exped. dieser Zeitung.

Drei unverh. j. Leute,

jeden Berufs, m. 300—500 Mk. Kaution, 2 Materialisten, 4 Manufakturisten, zwei Theilnehmer an Bierexport und Weingeschäfte, m. 3—4000 Mk. Einlage, 1 junger Wirthschafter, 1 j. Brenner, 1 Former und 1 verh. Gärtner k. s. im Bureau **Fortuna, Bromberg,** Bahnhofstr. 55 melden. Zwei Freimarken erf.

Ein Müller,

evangel., verh., 29 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, der von Kindheit an bei der Müllerei beschäftigt war und schon Mühlen selbstständig geleitet hat, treu und fleißig und stets nüchtern ist, **sucht** anderweitig baldigst oder 15. April eventl. auch später **Stellung** als Werkführer oder auf größeren Mühlen als Walzenführer. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten bitte zu richten an

Ewald Raddatz,

Ruda bei Wirsitz, Regbez. Bromb.

50 tüchtige Klempner

finden noch **dauernde lohnende Accordarbeit** in der **Blechwaarenfabrik** von

Adolph H. Neufeldt in Elbing.

Tischlergesellen

sucht **Dawiczek,** Gerechtestr. 116.

Ein junges, **anständiges Mädchen,** welches in einem **Wurstgeschäft** schon thätig gewesen, **sucht** per sofort oder zum 1. Mai d. J. **Oscar Deuser, Graudenz,** Langestraße Nr. 5. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

Eine tücht. Buchhalterin

wird **zum sofortigen Eintritt gesucht.** Schriftliche Bewerbungen sind a. d. Exp. dieses Blattes unter **P. E. N.** zu richten.

Eine **junge, erfahrene**

Kinderfrau

wird **gesucht.** Näh. in der Exped. d. Ztg.




SANITÄTS-KOLONNE.

Sonntag, d. 7., Nachmittags 4 Uhr.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, d. 6. d. M., Abends 1/2 9 Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungslegung.
3. Bericht über die Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahr.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wehrangelegenheiten.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.

Am Sonntag: Wahl eines Delegirten. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist nothwendig.

Der Vorstand.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.** **Benjamin Rudolph.**

Stellung gesucht für eine **Kindergärtnerin** m. gut. Empfehl., im Ertheilen d. Anfangsunterr. geübt, sowie für eine **Kindergärtnerin** 2. Kl. Fr. **Cl. Rothe,** Vorsteh. d. concess. Bildungsanstalt f. Kg. in **Thorn, Breitestraße 51.**

Eine gewandte **Verkäuferin,** der **polnischen** Sprache mächtig, suche für mein **Kurzwaaren-Geschäft zu engagiren.**

M. Jacobowski Nachf.

Junge Mädchen, die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden bei

Schön & Elzanowska.

Ein Laufmädchen

kann sofort eintreten **Seglerstr. 144.**

Als **Aufwärterin** wird ein Mädchen für den Vormittag verlangt. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute Pension geboten in der Familie eines inactiven Offiziers. Anfragen in die Exped. d. Ztg. unter M. 750.

2 fast neue

Nußbaum-Bettgestelle

mit Kopfstücken, Sprungfeder-Matratze und Keilkissen **billig zum Verkauf.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein altes ganz einfach. **Kleiderspind** wird **zu kaufen gesucht** Gerberstr. 287, part.

Repositorium sofort zu kaufen **gesucht.** Tomaszewski, Klein-Mocker (Newig's Haus).

Getrocknete Gemüse empfiehlt **E. Szyminski.**

Versetzungshalber Gerberstraße 277/78 (bei Herrn Burczynski) eine **Parterre-Wohnung,** best. a. 3 Zim., Küche u. Zubeh. vom 1. Mai **zu vermiethen.**

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet **von sofort**

Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Coppernicusstr. 233 ist eine **große Wohnung zu vermiethen.** Auf Wunsch auch Burschengel. und Pferdestall. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz.**

Versetzungshalber ist **eine große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **L. Gelhorn,** Weinhandlung.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.

E. R. Hirschberger.

Kl. Wohn. z. verm. Bäckerstr. Nr. 228.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein **gut möbl. Zimmer** und Kabinet **vermiethet** **M. Berlowitz.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Mir ist beim Umzug ein kleiner Mopshund abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Uhrmacher H. L. Kunz.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Sonntag (Judica), den 7. April 1889.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neust. evang. Kirche.

Sonntag (Judica), den 7. April 1889.
Morg. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

In der evang.-luth. Kirche.

Sonntag (Judica), den 7. April 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Montag, den 8. April, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.